

Marita Rainsborough

Foucault heute

Neue Perspektiven
in Philosophie und
Kulturwissenschaft

[transcript]

Edition Moderne Postmoderne

Aus:

Marita Rainsborough

Foucault heute

Neue Perspektiven in Philosophie und Kulturwissenschaft

November 2018, 246 S., kart.

29,99 € (DE), 978-3-8376-4553-8

E-Book:

PDF: 26,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4553-2

Michel Foucault gilt als einer der wichtigsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Marita Rainsborough untersucht die aktuelle Relevanz seiner Philosophie unter Bezug auf die post- und dekolonialen Theorien von Mbembe, Bhabha und Mignolo im globalen Kontext. Dabei bezieht sie auch die Philosophie von Judith Butler und Byung-Chul Han sowie den Neuen Realismus in ihre kritische Lektüre mit ein und macht die bislang in der Rezeption vernachlässigten philosophischen Bezüge zu Bloch und Kant stark.

Mit der Betrachtung des Subjekts zwischen Wissen, Macht, Ethik und Ästhetik ergeben sich so eine Gesamtschau des Foucault'schen Werkes sowie neue Aspekte für die philosophische Auseinandersetzung mit diesem französischen Klassiker.

Marita Rainsborough promovierte an der Universität Hamburg und lehrt am Institut für Philosophie und Kunstwissenschaft der Leuphana Universität Lüneburg und am Romanischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Ihre Forschungsarbeit bezieht sich hauptsächlich auf die Schnittstellen zwischen der zeitgenössischen französischen Philosophie, dem Erbe der klassischen deutschen Philosophie von Kant und Hegel im heutigen Denken und der Kulturtheorie und Philosophie Afrikas und Südamerikas.

Weiteren Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4553-8

Inhalt

1. EINFÜHRUNG

- 1.1 Zur Frage der Aktualität des philosophischen Konzepts von Foucault | 9
- 1.2 Das Subjekt zwischen Heteronomie und Autonomie bei Foucault | 19
- 1.3 Überlegungen zum Vorgehen | 25

2. FOUCAULT HEUTE. DAS SUBJEKT IM KONTEXT VON WISSEN, MACHT, ETHIK UND ÄSTHETIK

2.1 Perspektivierungen und Neuentwürfe

Foucault, Kant, Hegel, Bloch und Mbembe im Dialog | 31

- 2.1.1 Grenze und Überschreitung. Michel Foucaults Kantrezeption im Spiegel der philosophischen Metaphern | 31
- 2.1.2 Thema und Variation. Foucaults historische Apriorität als Kritik an Kants Konzept des Apriori | 45
- 2.1.3 Freiheit, Natur und Geschichte. Zum Verhältnis von Natur und Geschichte bei Kant und Foucault | 55
- 2.1.4 Von der Utopie zur Heterotopie. Foucaults philosophische Konzeption von Geschichte als Antwort auf Kant und Hegel | 66
- 2.1.5 *Future and Possibility*. Hoffnung in Kants, Foucaults und Blochs Philosophie | 76
- 2.1.6 Projekt Zukunft. Kritik, Gewalt und Fortschritt bei Kant, Foucault und Mbembe | 88

2.2 Zwischen Autonomie und Heteronomie

- Subjekt, Ethik und Ästhetik bei Foucault | 111
- 2.2.1 Erkenne dich selbst. Anthropologische Perspektiven in der Ästhetik Hegels und in Foucaults Ästhetik bzw. Ethik | 111
 - 2.2.2 Die leere Form des Heils. Die Ethik des guten Lebens bei Michel Foucault | 121
 - 2.2.3 Ästhetik des Spiels und Techniken des Selbst. Der Zusammenhang von Ethik und Ästhetik bei Michel Foucault | 127
 - 2.2.4 Ökonomie, Kunst und Affekt. Affektökonomie und deren Grenzen im philosophischen Konzept von Michel Foucault | 143
 - 2.2.5 Affekt. Körper. Begehren. Emotionalität bei Michel Foucault und Judith Butler | 155

2.3 Subjekt und Macht

- Foucaults Konzept von Macht und Widerstand im globalen Kontext | 169
- 2.3.1 Macht und Grenzen der Macht. Widerstand und Autonomie bei Michel Foucault | 169
 - 2.3.2 Foucaults Machtkonzeption aus Sicht der post- und dekolonialen Theorien von Mbembe und Mignolo | 187
 - 2.3.3 *Thinking resistance*. Kritik und Widerstand bei Foucault, Bhabha und Mignolo | 205

3. RESÜMEE

4. Literaturverzeichnis | 231

1. Einführung

1.1 Zur Frage der Aktualität des philosophischen Konzepts von Foucault

Revisiting Foucault ermöglicht es, zum einen Foucaults Philosophie in einer Gesamtschau zu betrachten, die Wurzeln seines Philosophierens zu beleuchten und die Schwerpunkte seines Denkens herauszustellen und zum anderen die heutige Relevanz seiner Theoreme im Rahmen neuerer Denkrichtungen zu untersuchen. Ist Foucault überholt¹ und kann zu den philosophischen Klassikern gezählt werden, die nur noch philosophiehistorische Bedeutung haben und für den aktuellen geisteswissenschaftlichen Dialog und die aktuelle gesellschaftspolitische Analyse nichts mehr beizutragen haben? Foucaults Anspruch war es immer, durch sein archäologisches und genealogisches Verfahren und die Untersuchung der von ihm gewählten Thematiken einen Beitrag zur Loslösung des Menschen aus bestehenden Wissens- und Machtstrukturen zu leisten und den Menschen und die Gesellschaft zu verändern. Seine Philosophie muss als lebensweltlich ausgerichtetes Programm mit politischen Implikationen verstanden werden. Ist sein emanzipatorischer Impetus einer experimentellen Kritik in dieser Form heute noch aufrechtzuerhalten oder brauchen wir mit den sich zeigenden gesellschaftlichen Herausforderungen im globalen Kontext neue Formen des kritisch-emanzipatorischen Denkens

1 | Diese These wird insbesondere vom naturtechnologisch ausgerichteten neuen Materialismus Barads, dem *Agential Realism*, in dem sie Konstruktivismus und Realismus zusammendenkt, vertreten, eine Form der neuen materialistischen Ontologie. Vgl. dazu Barad, Karen: *Meeting the Universe Halfway: Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning*. Durham, London (Duke University Press), 2007. Obwohl sie auf Foucault rekurriert, hält sie ihn insbesondere hinsichtlich seines ›ideellen‹ Konstruktivismus und seiner Konzeption von Biomacht und Biopolitik für überholt. Post- bzw. dekoloniale Theoretiker wie Mbembe, Bhabha und Mignolo werfen Foucault Eurozentrismus vor und kritisieren seine Theorie der Macht vehement. Auch sie halten ihn für überholt. Siehe dazu Abschnitt 2.3. in dieser Untersuchung.

und Handelns, wie sie z.B. vom neuen Realismus gefordert werden?² Welche Bedeutung haben seine Erkenntnisse im 21. Jahrhundert? Die vorliegende Arbeit möchte unter Einbeziehung aller Teile seiner Philosophie eine umfassende Betrachtung seines Denkens insbesondere auf der Grundlage der Berücksichtigung seiner kantischen Bezüge und Wurzeln und unter Rekurs auf Bloch vornehmen, die in der Foucault-Rezeption oft nicht genügend beachtet oder betont werden, aber eine besondere Relevanz hinsichtlich der Einschätzung seiner heutigen gesellschaftspolitischen Bedeutung haben. Insbesondere die oft auf Verwunderung stoßende Betonung der Rolle des Subjekts im Foucault'schen Konzept der Emanzipation mit seinen Theoremen Kritik und Freiheit und sein Interesse an den Phänomenen Hoffnung und Zukunft werden so besser verständlich. Die vorliegende Analyse legt den Schwerpunkt auf die Untersuchung der emanzipatorischen Momente der Foucault'schen Philosophie, in deren Mittelpunkt Begriffe wie Freiheit, Autonomie und Kritik stehen. In diesem Kontext fehlen Untersuchungen zur Kantrezeption Foucaults, die gerade im Hinblick auf den Aspekt der Erkenntniskritik und der Aktualität von Philosophie und deren gesellschaftlicher Relevanz bedeutsam sind und auch ein Zusammendenken von Kritik³ und Parrhesia als Form der Kritik und/oder umgekehrt der Kritik als Spielart der Parrhesia erfordern und deren kritisches Durchdenken.⁴ Die Frage nach der Aktualität stellt sich demnach in zweifacher Hinsicht: als Aktualität in und von Foucaults Philosophie. Aktualität begegnet uns in diesem Zusammenhang im Sinne von Foucaults Kantinterpretation als

2 | So fordert z.B. Bruno Latour – u.a. Foucaults Konstruktivismus kritisierend – eine neue Form der Kritik. Vgl. Latour, Bruno: *Elend der Kritik: Vom Krieg um Fakten zu Dingen von Belang*. Zürich (diaphanes), 2007. Latour vollzieht »eine trostlose[n] Schilderung der kritischen Landschaft« und sagt: »Der Zeus der Kritik herrscht absolut, aber er herrscht über eine Wüste.« (Latour 2007: 40, 43) Diese zerstörerische Kritik möchte er verändern und fordert: »[D]iese Rückkehr zur realistischen Haltung ist es, was ich dem kritisch Denkenden als nächste Aufgabe anempfehlen möchte.« (Latour 2007: 12) Und: »Haben wir ein wirksames deskriptives Instrument zur Verfügung, eines, das mit Dingen von Belang arbeitet und dessen Bedeutung nicht mehr darin besteht, zu entlarven, sondern zu schützen und zu pflegen.« (Latour 2007: 22) Weiter heißt es bei ihm: »[D]er Kritiker ist nicht derjenige, der entlarvt, sondern der, der versammelt.« (Latour 2007: 55) Diese Form von Kritik gilt es nach Latour zu entwickeln.

3 | Vgl. Foucault, Michel: *Die Regierung des Selbst und der anderen*. Frankfurt a.M. (Suhrkamp), 2012a, S. 39.

4 | In der Sekundärliteratur lässt sich bereits in den letzten Jahren eine Verschiebung im Hinblick auf die Bearbeitung dieser Thematiken erkennen, was insbesondere auf die Veröffentlichung der Vorlesungen von Foucault zurückzuführen ist. Siehe dazu z.B. Gehring, Petra; Gelhard, Andreas (Hg.): *Parrhesia: Foucault und der Mut zur Wahrheit*. Zürich (diaphanes), 2012.

Anspruch der Philosophie, der aktuellen Gesellschaft in der Analyse gerecht werden zu können und für sie relevant zu sein – als ›Ontologie der Gegenwart‹, ›Ontologie der Aktualität‹, ›Ontologie der Moderne‹ und ›Ontologie unserer selbst‹,⁵ wie die bis heute bedeutendste Arbeit zum Verhältnis von Foucault und Kant *Kritik und Geschichte. Foucault – ein Erbe Kants?* von Andrea Hemminger verdeutlicht hat.⁶ Foucault nimmt die Position eines Diagnostikers und »Anatoms, der eine Autopsie vornimmt«⁷ ein. Foucault beschreibt dies auch als Suche nach dem blinden Fleck:

»Auch diese Art blinder Fleck, von dem aus wir sprechen und sehen, skizzieren, zeichnen, bestimmen zu können, neu zu begreifen, was uns eigentlich diesen Blick in die Ferne möglich macht, die Nähe zu bestimmen, die überall um uns herum das allgemeine Feld unseres Blicks und unseres Wissens ausrichtet. Eben diese Unsichtbarkeit zu erfassen, dieses Unsichtbare am allzu Sichtbaren, diese Entfernung von dem, was zu nah ist, diese unbekannte Vertrautheit, darin besteht aus meiner Sicht das wichtige Verfahren meiner Sprache und meines Diskurses.«⁸

Die neueren Auseinandersetzungen mit Foucaults Kantrezeption wie z.B. die von Jens Kertscher⁹ und Marcus Gabriel¹⁰ betonen, nachdem inzwischen die Vorlesungen Foucaults vollständig herausgegeben sind, das Verhältnis von Kri-

5 | Vgl. Foucault 2012a: 39.

6 | Hemminger, Andrea: *Kritik und Geschichte. Foucault – ein Erbe Kants?* Berlin (Philo Verlagsgesellschaft), 2003. Als ein weiteres Beispiel für eine Würdigung der Kantrezeption Foucaults in der Sekundärliteratur siehe Raffnsøe, Sverre; Gudmand-Høyer, Marius; Thaning, Morten S.: *Foucault: Studienhandbuch*. München (Fink), 2011.

7 | Foucault, Michel: *Das giftige Herz der Dinge: Gespräch mit Claude Bonnefoy*. Zürich (Diaphanes), 2012b, S. 40f. Foucault sagt: »Ich bin weder das eine noch das andere, ich bin Arzt, sagen wir Diagnostiker. Ich möchte eine Diagnose stellen und meine Arbeit besteht darin, durch das Aufschneiden der Sprache etwas freizulegen, was die Wahrheit dessen wäre, was tot ist.« (Foucault 2012b: 44f.) Foucault sieht hierin eine Nähe zu Nietzsche: »Für Nietzsche war die Philosophie in erster Linie Diagnose, sie hatte mit dem Menschen zu tun, insofern dieser krank war. Kurzum, sie galt ihm zugleich als Diagnose und gewaltsame Therapie der Kulturkrankheiten.« (Foucault 2012b: 46)

8 | Foucault 2012b: 68f.

9 | Kertscher, Jens: »Vorurteilslosigkeit oder Wahrhaftigkeit: Kant und Foucault über Aufklärung«. In: Gehring, Petra; Gelhard, Andreas (Hg.): *Parrhesia: Foucault und der Mut zur Wahrheit*. Zürich (diaphanes), 2012, S. 143-159.

10 | Gabriel, Markus: »Analytik der Wahrheit und Ontologie der Gegenwart? Der späte Foucault über Freiheit, Wahrheit und Kontingenz«. In: Gehring, Petra; Gelhard, Andreas (Hg.): *Parrhesia: Foucault und der Mut zur Wahrheit*. Zürich (diaphanes), 2012, S. 33-47.

tik und Parrhesia, womit eine Brücke von Foucaults erkenntnistheoretischen Aspekten zu seiner Ethik mit den Techniken der Selbstformung gespannt wird, woran hier angeschlossen werden soll. Darüber hinaus soll die kritische Auseinandersetzung mit Foucault in der heutigen Philosophie wie z.B. bei Judith Butler und Byung-Chul Han und in den post- und dekolonialen Theorien Achille Mbembes, Homi K. Bhabhas und Walter Dignollos beleuchtet werden. Dies geschieht beispielhaft für die aktuelle kritische Rezeption seines Werks in diesem Theoriefeld, die neben einer Absage an Foucault oft auch ein Weiterdenken seiner Theoreme bedeutet. Schwerpunkt der Untersuchung bildet der Aspekt des Subjekts zwischen Wissen, Macht, Ethik und Ästhetik in Geschichte und Politik – und somit das Subjekt zwischen Autonomie und Heteronomie. Neben der insbesondere durch das historisierende Verfahren vorgenommenen Betonung von geschichtlich Gewordenem und der Diagnose des Gegenwärtigen ergibt sich bei Foucault ein besonderes Interesse an der Gestaltung der menschlichen Zukunft. Die Untersuchung der Dimension des Möglichen bei Foucault bildet einen besonderen Schwerpunkt der vorliegenden kritischen Auseinandersetzung.

Ausgangspunkt von Foucaults Philosophieren ist die Untersuchung der heteronomen Momente der Subjektkonstituierung in Wissens- und Macht-komplexen. Es geht dabei zunächst primär um die Analyse von Wissen strukturierenden Epistemen bzw. Regeln von Diskursen in Diskursformationen und deren machttheoretische Implikationen in einzelnen Bereichen in der synchronen wie diachronen Dimension. Die vorgenommenen Einzelanalysen in *Wahnsinn und Gesellschaft*, *Psychologie und Geisteskrankheit*, *Die Geburt der Klinik*, *Überwachen und Strafen*, *Über Hermaphroditismus: Der Fall Barbin* und *Pierre Rivière* u.a. lassen bereits ein generelles Interesse an diskursanalytischen Fragestellungen, die mit Machtverschiebungen zu tun haben, deutlich werden.¹¹ Foucault unterzieht verschiedene Gegenstandsbereiche einer konkreten archäologischen und genealogischen Analyse, um Philosophie neu zu konzipieren und als konkretes Projekt der Gesellschaftsanalyse und -kritik zu erproben – bis hin zur zeitweisen provokativen Absage an die Philosophie. Die neue Art des Arbeitens ergibt sich aus dem zugrundeliegenden Interesse an

11 | Vgl. Foucault, Michel: *Psychologie und Geisteskrankheit*. Frankfurt a.M. (Suhrkamp), 1968; Foucault, Michel: *Wahnsinn und Gesellschaft: Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft*. Frankfurt a.M. (Suhrkamp), 1973; Foucault, Michel: *Der Fall Pierre Rivière: Materialien zum Verhältnis von Psychiatrie und Strafjustiz*. Frankfurt a.M. (Suhrkamp), ²1975; Foucault, Michel: *Raymond Roussel*. Frankfurt a.M. (Suhrkamp), 1989c; Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses*. Frankfurt a.M. (Suhrkamp), 1994; Foucault, Michel: *Über Hermaphroditismus: Der Fall Barbin*. Frankfurt a.M. (Suhrkamp), 1998; Foucault, Michel: *Die Geburt der Klinik: Eine Archäologie des ärztlichen Blicks*. Frankfurt a.M. (Fischer), ⁷2005b.

einer Gesellschaftsanalyse nahe an einzelnen Phänomenen, die die Formierung der Subjekte bestimmen und ggf. Veränderungsmöglichkeiten aufscheinen lassen. Von Anfang an zeigt sich bei Foucault auch eine Tendenz zur Suche nach Möglichkeiten des Subjekts zum Herausbrechen und zur Loslösung aus bestehenden Zwängen, zur Veränderung bestehender Formierungen und zur Auseinandersetzung mit diesen Problemkomplexen. Schon seine Beschäftigung mit den Themen Wahnsinn und Literatur manifestiert Foucaults Bedürfnis nach anderen Formen des Denkens und Fühlens und der Erfahrungen von Körperlichkeit im Sinne eines Gegendiskurses und einer Überschreitung. Seine – sogenannte – subjekttheoretische Wende ist genau in diesem Zusammenhang als Fortsetzung der Bearbeitung eines Problemkomplexes, der von ihm noch keine zufriedenstellende theoretischen Lösung erfahren hat, in der Präzisierung, Ausweitung und/oder Verschiebung zu verorten. Daneben geht es ihm auch um das Verdeutlichen von Bezügen und Zusammenhängen zwischen den einzelnen Bereichen seiner Philosophie. Die angestrebte Gesellschaftsveränderung und die Veränderung der mit ihr verbundenen individuellen Lebensweisen sind ohne aktive Mithilfe des Individuums nicht denkbar. Diese rückt folgerichtig immer mehr in den Vordergrund seines Denkens, was sich u.a. auch in Foucaults Interesse an den Themen Widerstand und Revolution spiegelt.

Schon früh wurde ein Abgesang auf die Foucault'sche Philosophie gesungen, als es bei Baudrillard *Oublier Foucault* (1977) hieß.¹² Doch im Gegenteil kann im Allgemeinen nur von einem Siegeszug seines Denkens gesprochen werden. Auf Foucault wird weltweit in so unterschiedlichen Disziplinen wie Wirtschaftswissenschaften, Disability Studies, Security Studies, Kriminalwissenschaft, Literaturwissenschaft, Psychologie, Soziologie, Politikwissenschaft etc., um nur einige zu nennen, rekurriert. Der Anschluss an sein Denken ist anscheinend bis heute in vielfältiger Weise möglich. Foucault gilt nach wie vor als einer der wichtigsten Impulsgeber der Geistes- und Sozialwissenschaften. Allerdings werden vermehrt kritische Stimmen laut, die Foucaults Denken nur für begrenzt anwendbar und sogar für überholt halten, insbesondere in den post- und dekolonialen Theorien, die Foucault z.B. Eurozentrismus vorwerfen, in den Theorien des neuen Realismus, die seinen Konstruktivismus kritisieren, oder auch in der Machttheorie Byung-Chul Hans, die in ihrem Kern schwerpunktmäßig auf Hegels Überlegungen beruht. Der politisch-gouvernementale und machttheoretische Schwerpunkt der Foucaultrezeption bezieht allerdings die post- und dekoloniale Kritik an Foucault nicht mit ein. Eine Untersuchung dieser Rezeptionen steht bislang noch aus, eine Forschungslücke, die diese Untersuchung schließen möchte. In diesem Kontext stellen sich

12 | Baudrillard, Jean: *Oublier Foucault*. Paris (Éditions Galilée), Réédition de 2004 [1977].

die Fragen: Ermöglicht Foucaults Theorie eine über Europa hinaus gehende Gesellschaftsanalyse, wird sie den globalen Veränderungen gerecht oder muss hierfür über Foucault hinausgedacht werden?

Die Sekundärliteratur zu Foucault ist umfangreich und vielfältig ausgerichtet. Auffallend in ihr ist zum einen die Betonung der diskursanalytischen und machttheoretischen Seite seines Werks, die mit einer Fokussierung auf die Heteronomie des Subjekts bis hin zum Starkmachen seiner These vom ›Tod des Subjekts‹,¹³ was zu einer Überbetonung des Ausgeliefertseins des Subjekts gegenüber insbesondere staatlichen und institutionellen Formungen bis hin zur Vorstellung von einer ›Tat ohne Täter‹¹⁴ reicht, und auf der anderen Seite die Betonung der ästhetischen Gestaltung des Individuums in der gesellschaftlichen Belanglosigkeit eines individuellen Hedonismus.¹⁵ Diese ist zumeist mit dem Vorwurf einer Ichzentriertheit und eines Solipsismus bei Foucault verbunden. Hier liegen eklatante Fehlinterpretationen seines Werks vor, wie insbesondere Francisco Ortega in seiner Untersuchung der Freundschaft bei Foucault aufzeigt.¹⁶ Auch die Parrhesia, die in bestimmten Formen

13 | »Man braucht sich nicht sonderlich über das Ende des Menschen aufzuregen; das ist nur ein Sonderfall oder, wenn Sie so wollen, eine der sichtbaren Formen eines weit-aus allgemeineren Sterbens. Damit meine ich nicht den Tod Gottes, sondern den Tod des Subjekts, des Subjekts als Ursprung und Grundlage des Wissens, der Freiheit, der Sprache und der Geschichte.« In: Foucault, Michel: »Die Geburt einer Welt [Gespräch mit J.-M. Brochier]«. In: Foucault, Michel: *Dits et Ecrits: Schriften: Schriften in vier Bänden: Dits et Ecrits: Band I: 1954-1969*. Defert, Daniel; Ewald, François (Hg.), Frankfurt a.M. (Suhrkamp), 2001a, S. 1002. Siehe dazu auch: Nagl-Docekal, Herta; Vetter, Helmut (Hg.): *Tod des Subjekts?* Wien, München (Oldenbourg), 1987.

14 | Benhabib, Seyla: *Selbst im Kontext: Kommunikative Ethik im Spannungsfeld von Feminismus, Kommunitarismus und Postmoderne*. Frankfurt a.M. (Suhrkamp), 1995, S. 27. Ein Umschlagen dieser Sichtweise in eine Freiheitskonzeption des Subjekts lässt sich bei Philipp Sarasin beobachten, wenn er Foucaults Nähe zu Sartres Willens- und Freiheitsbegriff behauptet. Hier liegt aus meiner Sicht eine Überinterpretation von Foucaults Freiheitsbegriff vor. Vgl. Sarasin, Philipp: *Foucault zur Einführung*. Hamburg (Junius), ⁶2016a.

15 | Suárez Müller spricht hinsichtlich des Foucault'schen Hedonismus von einem sozialkritischen Hedonismus. Vgl. Suárez Müller, Fernando: *Skepsis und Geschichte: Das Werk Michel Foucaults im Lichte des absoluten Idealismus*. Würzburg (Königshausen & Neumann), 2004, S. 199. Dieser Interpretation des Foucault'schen Hedonismus stimme ich zu.

16 | Ortega, Francisco: *Michel Foucault: Rekonstruktion der Freundschaft*. München (Fink), 1997. Ortega zeigt die Bedeutung des Anderen für das ethische Konzept Foucaults auf.

mit Freundschaft verbunden ist, setzt in einer besonderen Weise die Beziehung zum Anderen voraus.

»Mit anderen Worten: Man kann sich nicht mit sich selbst befassen, sich um sich selbst sorgen, ohne eine Beziehung zu einem anderen zu haben. Die Rolle dieses anderen besteht nun aber gerade darin, das Wahre zu sagen, das ganze Wahre zu sagen oder zumindest das ganze nötige Wahre zu sagen, und zwar es in einer bestimmten Form zu sagen, die die *parrhesia* ist, die wieder mit Freimut übersetzt wird.«¹⁷

Die relationalen subjekttheoretischen Bezüge im Hinblick auf Foucaults Ethik der Selbstsorge werden in der aktuellen Betrachtung immer noch nicht ausreichend berücksichtigt, insbesondere auch im Hinblick auf die Dimensionen der Emotionalität und des Ästhetischen. Diese Untersuchung möchte auch zur Bearbeitung diese Aspekte einen Beitrag leisten, insbesondere auch unter der Fragestellung, welche Rolle Affektivität im Kontext der Diagnose der Gegenwart auf der Basis einer genealogischen Analyse des historischen Gewordenseins in Bezug auf Subjekt-, Macht- und Wissensfragen und der Möglichkeiten zur Gestaltung der Zukunft spielt.

Die Zusammenschau der einzelnen Teile seiner Philosophie misslingt in der Foucaultrezeption zumeist, oft werden sie als zusammenhanglose, bruchstückartige Werkstücke betrachtet, die einen häufigen Richtungswechsel seines Denkens manifestieren und seine Philosophie als mehrfach revidierte Abfolge philosophischer Erkenntnisse erscheinen lassen.¹⁸ Der Fokus dieser Untersuchung liegt darin, das Foucault'sche Philosophieren in seiner generellen Ausrichtung aufzeigen zu wollen, um das Ineinandergreifen der einzelnen Teile aufscheinen zu lassen.¹⁹ Nach Foucault soll die Untersuchung der Phänomene wie Wahnsinn, Kriminalität und Sexualität in »das allgemeine Projekt«²⁰ einbezogen werden.

»Diese sollten dann entsprechend der Korrelation der drei Achsen untersucht werden, die diese Erfahrungen ausmachen, nämlich der Achse der Bildung von Erkenntnissen,

17 | Foucault 2012a: 66.

18 | Ein Beispiel hierfür ist die Interpretation von Philipp Sarasin, der den subjekttheoretischen Teil der Philosophie Foucaults als Wende bezeichnet. Vgl. Sarasin, ⁶2016a. Petra Gehring dagegen vertritt wie die vorliegende Untersuchung eine Kohärenzthese, die u.a. am Beispiel des Theorems Freiheit exemplifiziert wird. Vgl. Gehring, Petra: »Foucault'sche Freiheitsszenen«. In: Gehring, Petra; Gelhard, Andreas (Hg.): *Parrhesia: Foucault und der Mut zur Wahrheit*. Zürich (diaphanes), 2012, S. 13-31.

19 | Eine ähnliche Ausrichtung weist die Untersuchung von Raffnsøe/Gudmand-Høyer/Thaning 2011 auf.

20 | Foucault 2012a: 63.

der Achse der Normativität von Verhaltensweisen und schließlich der Achse der Konstitution von Seinsmodi des Subjekts.«²¹

Dies soll allerdings nicht als These missverstanden werden, dass Foucaults Philosophie ein vorgefertigter Plan zugrunde liegt und Systemcharakter aufweist. Stattdessen liegt der Analyse die schwächere These zugrunde, dass Foucaults Denken durchgehend der Lösung bestimmter theoretisch/praktischer Problemstellungen mit gesellschaftspolitischer Relevanz, die den Zusammenhang von Subjekt, Wissen und Macht betreffen, verhaftet bleibt. Diese Problemstellungen müssen durchaus nicht von Anfang an fertig ausgearbeitet vorliegen, sondern können sich auf Grund vorangegangener Arbeiten und von deren Ergebnissen bzw. sich in ihnen zeigenden offenen Fragestellungen entwickeln – im Sinne einer Philosophie als *work in progress*. So ergibt sich im Denken Foucaults ein durchgehender roter Faden, der eine besondere Form der Kohärenz stiftet, die nicht durch eine Systematik geschaffen wird, sondern durch auf verschiedenen Ebenen und Bereichen bearbeitete Thematiken und Problematiken – verbunden mit Verschiebungen, Detaillierungen und Ausweitungen –, die den kontextuellen Rahmen bilden und eine als Zielvorstellung zu verstehende Ausrichtung ableitbar machen. Diese lässt sich als ein in einem spezifischen Sinne verstandenes emanzipatorisches Anliegen bezeichnen, das nicht allein mit der Zunahme von Erkenntnis verbunden ist, sondern in einem kritischen Impetus in einer praktischen Dimension Emotionalität und Körperlichkeit einbezieht, was eine Reflexion des Gewordenseins und der Möglichkeiten zur Veränderung des Subjekts auf der Basis der archäologischen und genealogischen Analyse von Wissens- und Machtformationen voraussetzt. Foucaults Anliegen der Verbindung einzelner Stränge seiner Arbeit wird immer wieder deutlich, insbesondere vermittels seiner Theoreme Parrhesia, Gouvernementalität und Praktiken des Selbst, die in der Verschiebung Kontinuität und Zusammenhang stiften.

»Dieser Übergang, diese Verschiebung der Wissensentwicklung zur Analyse der Veridiktion bildete eine erste theoretische Verschiebung, die zu leisten war. Die zweite zu leistende theoretische Verschiebung besteht darin, sich bei der Analyse der Normativität von Verhaltensweisen von einer allgemeinen Theorie der Macht oder von Erklärungen durch die Herrschaft im allgemeinen zu befreien und zu versuchen, die Geschichte und Analyse der Gouvernementalität zur Geltung zu bringen. Schließlich besteht die dritte Verschiebung, die geleistet werden soll, im Übergang von einer Theorie des Subjekts, auf deren Grundlagen man versuchen könnte, die verschiedenen Seinsmodi freizule-

gen, zur Analyse der Modalitäten und Techniken der Selbstbeziehung oder auch zur Geschichte der Pragmatik des Subjekts in ihren verschiedenen Formen [...].«²²

Das Aufzeigen der ›Korrelation‹ zwischen den Bereichen²³ stellt einen Versuch des Zusammenführens von disparaten, verstreut vorgenommenen Untersuchungen dar. »Mit dem Begriff der *parrhesia* haben wir, wie Sie sehen, einen Begriff, der sich an der Kreuzung der Pflicht zum Wahrsprechen, der Verfahren und Techniken der Gouvernementalität und der Herstellung des Selbstverhältnisses befindet.«²⁴ Foucault stellt fest: »Der Begriff [hat] etwas Spinnenartiges«²⁵ und ist auf der Grenze zwischen individueller Leitung und dem Bereich des Politischen zu verorten.²⁶ Er leistet somit auch eine Verschränkung der Theorie des Wissens und der Theorie des Subjekts mit der der Macht, wie dies gleichermaßen für die Begriffe Gouvernementalität und Selbsttechnologie gilt, und schafft damit auch eine Verbindung von Theorie und Praxis in der philosophischen Konzeption. Diese Theoreme fallen durch ihre Funktion der Verschränkung von verschiedenen Theorieelementen auf. Hinsichtlich der aktuellen Relevanz Foucaults in der Auseinandersetzung in der Sekundärliteratur fällt neben dem Gesichtspunkt der Parrhesia insbesondere der Schwerpunkt Politik und Macht mit besonderer Berücksichtigung der Aspekte Disziplin, Postormalmacht und Biopolitik, Gouvernementalität und Ökonomie auf,²⁷ wobei der zwischen den genannten Schwerpunktbereichen bestehende Zusammen-

22 | Foucault 2012a: 63f. Und weiter heißt es: »Ich hatte mich abwechselnd vor allem der Untersuchung jeder dieser drei Achsen gewidmet: der Achse der Bildung von Erkenntnissen und der Praktik der Veridiktion; der Achse der Normativität von Verhaltensweisen und der Technik der Macht; schließlich der Achse der Konstitution der Seinsmodi des Subjekts auf der Grundlage der Praktiken des Selbst.« (Foucault 2012a: 64)

23 | »Mit der Fragestellung nach der Regierung des Selbst und der anderen möchte ich versuchen herauszufinden, wie das Wahrsprechen, die Verpflichtung und die Möglichkeit des Wahrsprechens in den Verfahren der Regierung zeigen können, wie das Individuum sich in seinem Verhältnis zu sich selbst und zu den anderen als Subjekt konstituiert.« (Ebd.)

24 | Foucault 2012a: 68. Und weiter: »Das Wahrsprechen [...] ist eine der wesentlichen Bedingungen dafür, daß wir die angemessene Beziehung zu uns selbst bilden können, die uns Tugend und Glück verleihen wird.« (Ebd.)

25 | Ebd.

26 | Vgl. Foucault 2012a: 70.

27 | Vgl. Faubian, James D. (Hg.): *Foucault Now: Current Perspectives in Foucault Studies*. Cambridge (polity), 2014; Bröckling, Ulrich; Krasmann, Susanne; Lemke, Thomas (Hg.): *Gouvernementalität der Gegenwart: Studien zur Ökonomisierung der Gegenwart*. Frankfurt a.M. (Suhrkamp), ⁶2012; Binkley, Sam; Capetillo, Jorge (Hg.): *A Foucault for the 21st Century: Governmentality, Biopolitics and Discipline in a New Millennium*.

hang nicht genügend bedacht wird. Es lassen sich im Einzelnen Verschiebungen, Ausweitungen und Präzisierungen der Problemstellungen konstatieren, die einer genauen Analyse zugeführt werden sollen, insbesondere unter dem Gesichtspunkt des Subjekts zwischen Grenze und Überschreitung.